

Moritz Wagner



Foto: Franz Seraph Hanfstaengl (1804-1877)

Moritz Wagner, deutscher Reisender, Geograph und Naturforscher.

Geboren: 3. Oktober 1813 in Bayreuth, Bayern
Gestorben: 31. Mai 1887 in München, Bayern durch Suizid

Leben und Werk:

Der bayrische Reisende Moritz Wagner bereiste zwischen 1836 und 1838 Algerien, und später zwischen 1842 bis 1845 die Küstenländer des Schwarzen Meeres, den Kaukasus, Armenien, Kurdistan sowie Persien und von 1852 bis 1855 unternahm er zusammen mit Carl Scherzer Expeditionen in Mittel- und Nordamerika und der Karibik. 1857 ging er erneut nach Südamerika und durchforschte bis 1860 die Anden von Panama bis Ecuador.

Am meisten interessierte er sich für die Fische in den Regionen. Allerdings gingen auf den ersten Reisen wegen der schlechten Konservierung einige Sammlungen verloren. Ein anderer Teil der Sammlung fiel einem Erdbeben in San Salvador zum Opfer.

Wegen seiner umfangreichen Studien wurde er zum Honorarprofessor für Geographie und Ethnographie an der Universität München ernannt. 1862 wurde er ein außerordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bedeutung für Darwin:

Zusatzmaterial zu Wrede, P., Wrede, S. (Hrsg.) (2012): Charles Darwin: Die Entstehung der Arten, Wiley-VCH

Darwin geht hauptsächlich auf die wissenschaftliche Arbeit Moritz Wagners zum Thema „Geographische Isolation“ ein¹. Die Beobachtung Wagners zur Isolation zwischen den Arten die fruchtbare Kreuzung verhindert, wobei Darwin aber Wagner in dem Punkte widerspricht, dass für die Entstehung neuer Arten Migration und Isolation unbedingt notwendig sei.

Moritz Wagner und Charles Darwin argumentierten in der gesamten Diskussion an einander vorbei. „Wagner bestand darauf, Fortpflanzungsisolation könne gewöhnlich nicht ohne geographische Isolation erworben werden. Darwin, der gerade zu dieser Zeit sehr stark vom Prinzip der Divergenz fasziniert war, antwortete – dass weder Isolation, noch die Zeit für sich allein irgendetwas für die Änderungen der Arten tun.“² Das Missverständnis bestand vor allem auch bei denen später an der Diskussion Beteiligten, wie Romanes, **Gulick** und sogar Wallace nicht zwischen geographischer und Fortpflanzungsisolation unterschieden, ebenso wenig wie zwischen individueller und geographischer Variation, und dass sie die Speziation häufig gleichwertig mit der natürlichen Auslese behandelten.³



Pimelia obsoleta (*Piesterotarsa*), Solier 1836

Familie: Tenebrionidae

Grösse: 27 mm Fundort: Tunesien, Djerba, Mezghaya leg. det. U. Schmidt, 2007

Foto: U. Schmidt, 2007, cc attribution share alike 2.0 generic.

¹ Wagner M Über den Einfluß der geographischen Isolierung und Kolonienbildung auf die morphologischen Veränderungen der Organismen. München (1871)

² Mayr E Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt Springer, Heidelberg (2002) S.453

³ ebenda

Pimelia und Melasoma sind flügellose Käfer, die Wagner in einem schmalen Landstrich des nördlichen Algeriens beobachtete. In diesen Gattungen gibt es eine Anzahl sehr ähnlicher Arten, die jede für sich jeweils im Landstreifen zwischen den Flüssen, die vom Atlas Gebirge nordwärts ins Mittelmeer fließen, vorkommen. Überquert man einen der Flüsse, so erscheint eine andere sehr ähnliche Art dieser Gattung.